

# Neujahrsrede 2017

Guten Tag sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und liebe Freunde,

ich begrüße Sie und Euch im Namen der Grünen Ratsfraktion ganz herzlich zu dem diesjährigen gemeinsamen Neujahrsempfang von Fraktion und Ortsverband der GRÜNEN in Unna. Es freut mich außerordentlich, dass Ihr wieder so zahlreich unserer Einladung gefolgt seid, um mit uns den Jahresbeginn gebührend zu begrüßen.

Vor Beginn meiner eigentlichen Rede, muss ich noch ein Wort in eigener Sache sagen. Beim Verfassen dieser Rede habe ich fast immer an das Symbol der GRÜNEN Jugend, den Igel, vor Augen gehabt. Ich will damit sagen, die Rede ist nicht „weichgespült“: Ich werde vielmehr verschiedene ausgewählte Punkte ansprechen, die mich, die die GRÜNE Fraktion bewegen, berühren, werde Dinge möglichst sachlich beim Namen nennen, werde auch versuchen, Polemik zu vermeiden. Ich weiß nicht, ob mir das immer gelingt. Aber warum auch immer samtweich? –

Wir leben in einer völlig verrückten und unberechenbaren Zeit.

Ein Donald Trump wird mächtigster Mann der Welt, ein Recep Tahip Erdogan entwickelt sich zum allmächtigen Diktator, in Ungarn, Polen, den Niederlanden und Frankreich erhalten die Rechten Parteien großen Zuspruch. Ein gemeinsames Europa wird immer unwirklicher. Brutale Kriege auf der gesamten Welt, die aus den Fugen zu geraten scheint. Man kann auch sagen: Ein Übel kommt selten allein.

Auf der anderen Seite waren die meisten der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen noch nie so günstig wie jetzt –

Wir in Deutschland stehen am Rande der Vollbeschäftigung, die Exportüberschüsse erreichen Rekordneviau, viele Bundesländer und der Bund machen Milliardenüberschüsse, die Steuereinnahmen sprudeln; die öffentlichen Haushalte bekommen ihre Kredite zum Nulltarif -

und wir leisten wir uns eine dramatische Zunahme der Armutsentwicklung nicht nur bei den Alten, sondern insbesondere bei den Kindern.

Fast zwei Millionen Kinder wachsen in Familien auf, die von staatlicher Grundsicherung leben – NRW ist hiervon besonders betroffen.

Wer in einer Hartz-IV-Familie aufwächst, läuft Gefahr, Zeit seines Lebens auf staatliche Hilfe angewiesen zu sein, man spricht hier von zementierter Armut – Hartz IV wird zunehmend von Generation zu Generation vererbt.

Auf die Gesamtbevölkerung bezogen, sind die Werte der Region noch schlechter. Wir leisten uns faktisch eine soziale Spaltung ohne Zukunftsaussichten.

Armut ist für viele Menschen bittere Realität geworden – hier möchte ich auf den Zulauf bei den Tafeln hinweisen - und wir sind eines der reichsten Länder der Welt.

Es heißt immer: Kinder sind unsere Zukunft.

Es gehört auch zu unseren Aufgaben, als Ratsmitglieder in Unna, darauf hinzuwirken, dass man den Kindern und Jugendlichen nicht auf den ersten Blick ansieht, ob sie eine Zukunft haben oder nicht, weil sie arm sind, eine andere Hautfarbe oder Religion haben oder aus einem Hartz-IV -Haushalt kommen.

Viele Jugendliche – viele Eltern haben mittlerweile - so scheint es - aufgegeben.

Die Folge ist unübersehbar – Politik, politisches Engagement ist vielen Menschen fremd geworden; unser politisches System hat sich verändert.

Spätestens seit den Massenkundgebungen von PEGIDA und der Gründung der AfD mit ihren Wahlerfolgen wird uns das deutlich vor Augen geführt.

Heute sind große Teile der Gesellschaft von einer tiefen Unsicherheit über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen getragen – eingebettet in zunehmendes Misstrauen gegenüber den politischen Strukturen, aber auch gegenüber den Medien als Ganzes, insbesondere gegenüber der Presse.

Viele junge Menschen lesen die gedruckte Presse nicht mehr, sondern beziehen ihre Informationen nur noch aus den, sogenannten, sozialen Netzwerken.

Und wir – wir stehen dieser Entwicklung des Misstrauens und des Erstarkens der AfD hilflos gegenüber.

Aktuell erleben wir, wie sich unser Selbstverständnis von demokratischen Prozessen und Strukturen, vom Umgang mit- und untereinander entwickelt:

Drohungen und Hasskommentare, rechtspopulistische Aussagen und Aktionen gehören mittlerweile zum Alltag, Übergriffe auf Flüchtlingsheime, offen zur Schau gestellter Hass bei den Feierlichkeiten zur Deutschen Einheit – die Wahlerfolge der AfD sind Spiegelbild unserer gesellschaftlichen Veränderungen.

Immer häufiger scheinen Politik und Parteien außerstande zu sein, Dinge mit Anstand intern zu lösen –

Politik, Parteien und Parlamente haben Vertrauen verloren – nicht nur in Berlin, sondern auch direkt vor unserer Haustür.

Und damit bin ich direkt in Unna gelandet:

Beginnen möchte ich mit den positiven Dingen in unserer schönen Stadt:

Da ist das von uns sehr geschätzte Theater Narrenschiff, die Lindenbrauerei, die Lichtkunst, der Drahteselmarkt, ein Radnetz, das hoffentlich immer weiter ausgebaut wird und noch vieles mehr...

Wir freuen uns über die Weiterentwicklung der Schulstadt Unna. Hier sehen wir eine große Chance für die Kinder.

Wir möchten gemeinsam mit den Ratskolleginnen und der Verwaltung den Schulstandort Massen weiterentwickeln. Massen wäre genau der richtige Ort, eine weitere Gesamtschule oder eine Sekundarschule zu installieren.

Der Neubau einer Grundschule am Hertingertor ist auch in unserem Sinn. Hier ist, aber so ist es ja auch geplant, ein bauliches und pädagogisches Grundschulkonzept notwendig, welches mit Kindern, auch sie können planen, Eltern, PädagogInnen, ArchitektInnen und StädteplanerInnen entwickelt wird.

Nur eine ausreichende Bildung garantiert Demokratie. Ausbildung und Aufklärung sind der Schlüssel für einen freiheitlichen Staat. Gebildete Menschen durchschauen die Machenschaften rechter Politik eher als andere.

Es gibt aber auch leider Dinge in Unna, die im Argen liegen.

In trauter Einheit ziehen die SPD und die CDU, die sogenannte Groko, ihre leider oftmals einfallslosen Projekte durch.

Die kleineren Parteien und Fraktionen, die immerhin für einen nicht unerheblichen Teil der Wählerinnen und Wähler stehen, zusammen haben Linke, Piraten, FLU, FDP und Grüne immerhin über 20%, werden allenfalls mit Nichtbeachtung in die Prozesse einbezogen.

Das Ergebnis sehen wir: eine Politik der es schlicht an Ideen und einer Zukunftsidee für Unna fehlt.

Und ich beglückwünsche nochmals die SPD und CDU, die das Doppelpass-Spiel perfektioniert haben!

Schade, dass die zweitgrößte Ratsfraktion auf Kosten der freien Meinungsbildung dieses Spiel mitmacht. Wir werden sicherlich schon dieses Jahr die Folgen dieser Art von Politik tragen müssen.

Die Rathaustreppe...eine Verschwendung von Steuergeldern. Es gab sie ja schon mal, die Treppe ins Nichts. Auch wenn der Umbau zum größten Teil vom Land finanziert wird, müssen die Bürger dies indirekt mittragen. Das Projekt ist Steuerverschwendung pur!

Die Gestaltung der Innenstadt: Warum gibt es vom gleichen Architekturbüro 3 Varianten, anstatt von 3 Architekturbüros unterschiedliche Entwürfe? Ist Diversität noch erwünscht?

Die Entwicklung Schulstrasse darf sich nicht wieder nach maximalem Gewinn der Bauunternehmer richten, sondern muss sich an Bedarf und Sinn orientieren.

Unna braucht kein weiteres Parkhaus, welches dann auch noch als Luxusparkhaus ausgewiesen wird. Ja, auch ich habe die Meldung vernommen, dass Parkplätze in neugebauten Parkhäusern nun 15 cm breiter gebaut werden müssen.

Trotzdem muss ich fragen:

Wie sieht es mit dem Mobilitätsmanagement aus? Was ist mit dem Klima?  
Wollten wir da nicht was ändern?

Über tausend Bäume sind im Stadtgebiet verschwunden! Absolut kein Beitrag zum Klimaschutz. Weiterhin werden Bäume auf dem städtischen Boden nach Gutsherrenart gefällt. Auch in Zukunft werden wir darauf hinweisen, auch wenn dies als Kasperletheater bezeichnet wird.

Wir sollten nicht mehr nur über die Kulturstadt Unna reden, sondern ihr auch eine entsprechende Wertigkeit durch finanzielle und tatkräftige Unterstützung zeigen.

Wir müssen die Unnaer Kulturschaffenden wertschätzen, anstatt uns mit ihnen zu schmücken und gleichzeitig nichts für sie zu tun. Wertschätzung kostet nun mal Geld. Von herzlichen Worten können die Künstlerinnen nicht satt werden. Eine lebendige Kultur trägt zur Lebensqualität bei, sie ist die tragende Säule einer wachsenden und lebendigen Stadt.

Wie ernst nehmen wir eigentlich den Integrationsrat?

Wenn das Budget des Integrationsrates von 4000 auf 8000 Euro erhöht werden soll, wird dies im Haupt- und Finanzausschuss sofort blockiert. Nur darüber zu reden, wie gut unser Integrationsrat arbeitet, ist nicht ausreichend. Er sollte nicht die Wertschätzung einer pseudo Legitimation erfüllen, sondern ein wirkliches Recht auf Mitwirkung der Migranten haben.

Kommen wir zu Wirtschaftsbetrieben und Stadtwerken. Findet hier eine Kapitalerhöhung auf Kosten der Steuerzahler statt?

Brauchen wir wirklich eine Wirtschaftsförderin? Warum können die Kommunen im Kreis nicht gemeinsam Wirtschaftsförderung betreiben? Bevor eine Stelle eingerichtet wird, sollten wir uns Gedanken über Struktur und Aufgabenteilung machen. Denn auch dies erscheint uns gedanken- und ideenlos.

Den Punkt Fraktionszuwendungen kann ich ja nun aus meiner Rede streichen...das war ein Punkt, wo sich SPD und CDU im letzten Moment glücklicherweise zusammengerissen haben.

Wie schon vor zwei Jahren ist die Haushaltsvorlage, mit der sich SPD und CDU rühmen, eine Anhäufung, von Einzelmaßnahmen, die keine Linie ökologischer, kultureller und sozialer Stadtentwicklung erkennen lässt und die Bürgerinnen und Bürger nicht einbezieht. Wir bewerten den Entwurf als ideen- und konzeptionslos. Anstatt von Flickschusterei in Einzelbereichen wünschen wir uns weitergehende konzeptionelle Aussagen zu den Themen Kultur, Umwelt, Stadtentwicklung und Schule.

*Fast zum Schluss meiner Rede zitiere ich die Autorin und Publizistin Carolin Emcke mit einem Artikel aus der Süddeutschen Zeitung, denn bessere Worte lassen sich für mich im Zusammenhang mit der in die Zukunft gerichteten Perspektive nicht finden:*

*„Gemildert wird das Unglück nicht, indem du davon sprichst“, heißt es in einem Vers des griechischen Dichters Konstantinos Kavafis, "doch es gibt Schmerzen, die im Herzen nicht ruhig verweilen." So fühlt es sich an in diesen Tagen und Wochen. Vielleicht auch schon während des ganzen Jahres. Die Schmerzen über die diversen politischen Erschütterungen schnüren einem die Kehle zu und wollen doch in Worte gefasst werden. Ob es das elende Sterben in Syrien oder im Mittelmeer, der brutale Konflikt in Jemen oder die Zustände in der Türkei, die trostlosen Wahlen in den Vereinigten Staaten oder das folgenreiche Referendum in Großbritannien sind - und jetzt auch noch der Anschlag im Herzen von Berlin.*

*Hass und Gewalt sind schon lange nicht mehr nur anderswo. Sie betreffen schon lange nicht mehr nur andere. Sie rücken einem buchstäblich auf den Leib. Weil sich nicht mehr wegschauen oder die eigene Mitschuld verleugnen lässt, weil es Freunde und ihre Familien sind, die da verhaftet oder verleumdet, vertrieben oder getötet werden, weil mitten in der eigenen Stadt eingetroffen ist, was vorher schon in Brüssel oder Tunis, in Beirut oder Paris zu betrauern war. Kaum jemand kann diese düsteren Erfahrungen der jüngsten Zeit einfach so annehmen oder aushalten. Es gibt Schmerzen, die im Herzen nicht ruhig verweilen.*

*Wie lässt sich der Schrecken eingestehen, ohne sich ihm auszuliefern?*

*Aber wie soll davon zu sprechen sein? Wie lassen sich Angst und Trauer angemessen artikulieren, ohne sie so zu steigern, wie es sich die radikalen*

*Islamisten und ihre rechtspopulistischen Echos wünschen? Wie sich gelassen zeigen, ohne gleichgültig gegenüber den Opfern und ihren Angehörigen zu klingen? Wie lässt sich der Schrecken, den der Terror implantiert, eingestehen, ohne sich ihm auszuliefern? Wie sich angegriffen und gemeint fühlen und doch selbstbewusst dem Rechtsstaat und seinen Instanzen vertrauen?*

*Und weiter schreibt Carolin Emcke:*

*Es lässt sich nicht leben im permanenten Ausnahmezustand. Es lässt sich nicht leben im Modus permanenten Misstrauens. Insofern gibt es auch ein Festhalten an der Normalität des gewohnten Alltags, das sich nicht aus Gleichgültigkeit, sondern aus Widerständigkeit speist. Weiterhin zusammenzukommen, sich nicht vereinzeln zu lassen, einander zugewandt zu bleiben, sich die Freude an einer offenen, vielfältigen Gesellschaft von niemandem nehmen zu lassen, darin liegt auch eine Form der heiteren Dissidenz. Das ist es ja, was die pseudoreligiösen und die rechtsradikalen Fanatiker wollen: uns aufteilen, uns nur noch über Unterschiede definieren. Sie wollen verhindern, dass wir jenseits des Glaubens oder der Herkunft unsere Ähnlichkeiten sehen und denken können.*

*Aber die Art und Weise, wie zahllose Menschen in diesen Tagen und auch in diesem Jahr füreinander eingestanden sind, wie sie sich nicht haben trennen lassen, wie sie sich durch Lüge und Hetze nicht haben einschüchtern oder manipulieren lassen, das war beeindruckend. Sie mögen leiser sein als die anderen, aber dafür sind sie von einer inneren Weite, die nur die kennzeichnet, die hoffen wollen auf ein freies, offenes, gerechtes Miteinander. Diese Hoffnung ist manchen einfach gegeben. Sie tragen sie in sich als metaphysische Gewissheit. Als ein Geschenk, das sich nicht verdienen lässt. Aber es gibt auch eine Hoffnung, für die sich gesellschaftlich etwas tun lässt. Jede und jeder Einzelne kann daran mitwirken, dass sie sich vermehrt.*

*Hier beende ich den Artikel von Carolin Emcke.*

Es gibt vieles in Unna, was mir in den vergangenen Monat Mut gemacht hat. Mehr als 100 Flüchtlingshelfer tragen dazu bei, die Integration mit Leben zu füllen, hunderte ehrenamtliche Jugendtrainer, Sportvereinsvorstände kaffeekochende und kuchenbackende Schüler beim Cafe der Begegnung oder

ehrenamtliche Helferinnen in kirchlichen Kleiderstuben machen mich unglaublich Stolz.

Wir sind unglaublich stolz auf all die ehrenamtlich tätigen Menschen, die für unsere ganze Gemeinschaft außerordentlich Großes leisten. Wenn sie nicht wären, wären all die vielfältigen Aufgaben in unserer Gesellschaft nicht mehr zu schaffen. Daher gilt unser ganz großer Dank allen Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern. Wir danken Ihnen allen ganz herzlich für ihre gute und hilfreiche Arbeit!

Die Weltlage flößt Angst ein. Die Sorge davor verbindet uns alle hier. Wir teilen die Sorgen. Wir Grüne sehen darin Chance und Aufträge. Gerade weil wir klein sind und täglich unsere Grenzen spüren, müssen wir auf große Bündnisse mit möglichst vielen besorgten Menschen setzen. Unterstützt uns dabei, eine liebenswerte Zukunft zu gestalten und auch vor Ort Zeichen zu setzen. Helft uns, mit Ideen und Aktionen die Stadt zu prägen, für die wir uns voller Leidenschaft engagieren. Das möchten wir gern mit Ihnen und Euch gemeinsam tun.

Ich wünsche Ihnen und Euch ein gutes Wahljahr und für den weiteren Verlauf des Tages viel Vergnügen bei guten Gesprächen, aber zuvor kommt noch ein wenig Musik, eine Rede unserer Junggrünen Sarah und dann die alljährlich Ehrung der Menschen mit Herz, Mut und Verstand.

Herzlichen Dank fürs Zuhören!

Grün auf!